

schulaktiv



Offene Schulen

Lernen mit ICT in der Schule AR
Erfolgreiche ICT-Arbeiten in Primarschulen
Studienberatung in Ausserrhoden
Der geklaute Radiergummihund



Appenzell Ausserrhoden

Departement
Bildung

Heft 01
März 2010

Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Aus Behörde und Departement	
Kantonsrat, Regierungsrat, Dep. Bildung	4
Amt für Volksschule und Sport	4
Thema	
Erfolgreiche ICT-Arbeiten in Primarschulen	6
Studienberatung in Ausserrhoden	14
Fachstelle Suchtberatung	
«freelance»-Jugendagenda	17
LAR	
Den Schulalltag erleben	18
Unter der Lupe	
Was hat ein Hund mit Depression zu tun?	20
Für Schule und Unterricht	
Lesen macht stark / Aktivitäten	22
Im Spiegel	
Ziehung der Wettbewerbspreise	28

Zum Titelbild: Kinder einer dritten Klasse in Urnäsch im Schulalltag
(Bild zur Verfügung gestellt von Barbara Nef)



Schulblatt des Departements Bildung AR

Auflage: 8000 Exemplare

Erscheinungsdaten:

Nr. 2/2010: 1.6. 2010, Nr. 3/2010: 1.9. 2010, Nr. 4/2010: 1.12. 2010

Redaktionsschluss:

Jeweils ein Monat vor Erscheinungsdatum

Redaktionsteam:

Walter.Klauser@ar.ch Martin.Annen@ar.ch

Bilder: Thema Studienberatung: Andy Butz; Thema ICT: Stefan Chiozza

Sekretariat / Anschrift / Inserate / Abonnementsdienst:

Departement Bildung AR, Sekretariat Claudia Iten, Regierungsgebäude
9102 Herisau, Tel. 071 353 67 35, Fax 071 353 64 97

Layout und Druck:

Appenzeller Medienhaus, 9101 Herisau



Rolf Degen

Liebe Leserin, lieber Leser

Über 90 Gruppierungen und Einzelpersonen haben sich an der Konsultation zur Entwicklung der Volksschule 2010–2015 beteiligt. Die Eingaben werden gegenwärtig ausgewertet. Der Kantonsrat hat dem Beitritt zu den beiden Konkordaten Sonderpädagogik und Harmonisierung der Volksschule zugestimmt. Abschliessend wird in einer Volksabstimmung über den Beitritt zum Konkordat HarmoS entschieden werden. Das Interesse an Fragen der Volksschule ist in Politik, Öffentlichkeit und in den Medien gross. Ich danke auch Ihnen, geschätzte Leserinnen und Leser für die sachliche und kritische Auseinandersetzung um Schul- und Bildungsfragen.

Alle unsere Anstrengungen sollen aber unseren Kindern und Jugendlichen zu Gute kommen. Wir wollen einen guten Start in den Kindergarten und in die ersten Schuljahre, Freude und Erfolg am Lernen während der Schulzeit und von Eltern und Lehrpersonen begleitete Entscheide für eine individuell erfolgreiche Berufs- oder Studienlaufbahn ermöglichen und fördern.

Die Arbeiten im Rahmen des ICT-Wettbewerbs auf der Primarstufe sind Ausdruck von spannenden und erfolgreichen Lernprozessen. Im Thema stellen wir die drei prämierten Beiträge von Schulklassen aus Speicher, Schönengrund und Rehetobel vor. Auf den Prozess der Studienlaufbahn geht Barbara Guggenbühl, Studienberaterin in unserem Kanton, in einem zweiten Schwerpunktsartikel ein. Studierende an der Kantonsschule Trogen äussern sich in kurzen Statements zu ihren Laufbahnvorstellungen. Der Bericht von Barbara Nef, Lehrerin an der Unterstufe in Urnäsch, schildert die vielen Facetten des Berufsalltags und endet nach dem langen Tag mit dem Fazit «Einmal mehr weiss ich, dass ich einen spannenden Beruf habe.»

In einem einfühlsamen Beitrag zeigen die Fachpersonen Margrit Nebel und Heinrich Bär an einem Fallbeispiel auf, wie sich depressive Reaktionen bei Kindern äussern können und wie mit Unterstützung des ganzen Familiensystems geholfen werden kann.

In der Aktionswoche offene Schulen in Ausserrhoden unter dem Motto «ineluege» geben Schulleitungen und Lehrpersonen Einblicke in den heutigen Schul- und Unterrichtsalltag. Zwischen dem 3. und 7. Mai 2010 sind Sie dazu eingeladen. Die Schulen in den einzelnen Gemeinden werden die Öffentlichkeit über spezielle Aktivitäten informieren. Sie sind willkommen!

Regierungsrat Rolf Degen, Bildungsdirektor von Appenzell Ausserrhoden

Aus Behörde und Departement

Aus dem Kantonsrat

Der Kantonsrat hat dem Beitritt zur interkantonalen Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule (*HarmoS-Konkordat*) mit 48:12 Stimmen bei 2 Enthaltungen in zweiter Lesung zugestimmt. Der Rat unterstellt die Vorlage mit 38 Stimmen dem Behördenreferendum. Die Volksabstimmung findet voraussichtlich am 13. Juni 2010 statt. – Der Kantonsrat hat dem Beitritt zur interkantonalen Vereinbarung über die Zusammenarbeit im Bereich der Sonderpädagogik (*Konkordat Sonderpädagogik*) mit 63:0 Stimmen bei 0 Enthaltungen in zweiter Lesung zugestimmt.

Aus dem Regierungsrat

Erlass der Weisungen zur Art der Beurteilung der Lernenden auf der Volksschulstufe ab 1.8.2009.
Kenntnisnahme vom Zwischenbericht zur Externen Schulevaluation 2003–2009 an der Volksschule.

Aus dem Departement Bildung

Die Massnahmen betreffend Vorsorge und Umgang mit der Pandemischen Grippe H1N1 (Schweinegrippe) sind aufgehoben worden. Das Departement Bildung dankt Schulbehörden, Schulleitungen, Lehrpersonen, den Lernenden und den Eltern für den verantwortungsvollen und achtsamen Umgang mit der Thematik. *Die Phase der Konsultation zur Entwicklung der Volksschule 2010–2015 ist abgeschlossen.* Die Eingaben werden gegenwärtig ausgewertet. Geplant ist eine Stellungnahme des Regierungsrates im Sinne von Weichenstellungen und Optionen noch vor den Sommerferien 2010 verbunden mit einer umfassenden Information der an der Konsultation beteiligten Personen, Gremien und der Öffentlichkeit.
Integration und Umgang mit Heterogenität – Evaluationen und Optimierungen. Der Vorstand des LAR und das Departement Bildung haben die gegenseitigen Anliegen eingehend besprochen und das weitere Vorgehen auf den verschiedenen Ebenen gemeinsam verabschiedet (vgl. www.schule.ar.ch Link: News) *Aktionswoche Mai 2010.* In der Woche vom 3. bis 8. Mai 2010 sollen die Schulen in Ausserrhoden mit der Bevölkerung in einen Dialog treten, für interessierte

Besucherinnen und Besucher offen stehen und einen Einblick in «Lehren und Lernen heute» geben. Die kommunal organisierten Anlässe werden ergänzt durch zwei kantonale Abendanlässe: einer Filmpremiere (Montag) und einem Podium zu «Schule heute und morgen» (Donnerstag).

Aus dem Amt für Volksschule und Sport

Personelles

Peter Kruythof verlässt Ende März 2010 das Amt für Volksschule und übernimmt eine neue Herausforderung an der Pädagogischen Hochschule Thurgau in Kreuzlingen. In seiner langjährigen Arbeit als Schulleiter in Heiden und in den beiden Jahren als Mitarbeiter im Amt für Volksschule und Sport hat er sich für eine Schule eingesetzt, welche unsere Kinder und Jugendlichen auf die künftigen Herausforderungen gut vorbereiten soll. Die Weiterentwicklung der geleiteten Schule ist ihm ein ganz besonderes Anliegen, dem er sich auch in der neuen Aufgabe stellt. Das Departement Bildung dankt Peter Kruythof für seine zielgerichtete, kompetente und sachbezogene Mitgestaltung der Ausserrhoder Volksschule.

Veränderte Beurteilung und Zeugnisse für die Lernenden

Ab dem laufenden Schuljahr erhalten die Kinder von der 3. bis 6. Klasse ein Zwischenzeugnis (nach dem 1. Semester) und ein Jahreszeugnis (am Ende des Schuljahres). Die Fachleistungen werden benotet. Das Zwischenzeugnis wird am Beurteilungsgespräch mit den Eltern und den Lernenden besprochen und abgegeben.

Besoldungseinstufungen und Stufenanstieg

Das Amt für Volksschule und Sport hat den Gemeinden Empfehlungen zur Umsetzung von Art. 23 der Anstellungsverordnung Volksschule zugestellt. Dabei werden die Umsetzungspraxis bei neuen Anstellungen bzw. Besoldungseinstufungen dargestellt und Empfehlungen zur Handhabung des Stufenanstiegs formuliert.

Selbstüberprüfung und Weiterbildung: ICT-Kompetenzen der Lehrpersonen

In Absprache mit den Schulleitungen sind das Vorgehen der Selbst-Testabwicklung vor Ort in den einzel-

nen Gemeinden sowie die Formen der Weiterbildungen für die Lehrpersonen festgelegt worden. Die Lehrpersonen werden durch die Schulleitungen über die kommunale Ausgestaltung des Ablaufs informiert.

Kän Rappe Geld im Sack ... Appenzeller Lieder von Hans Schläpfer und Texten von Julius Ammann

Das Amt für Volksschule kann interessierten Schulklassen Klassensätze von Broschüren mit 14 Appenzeller Liedern gratis abgeben. «Hät so langs hät»
Bestellungen an: Ursula.Steiningar@ar.ch

Informationen aus der EDK und den Deutschschweizer Kantonen

Bildungsbericht Schweiz 2010

www.skbf-csre.ch/bildungsbericht0.0.html

Der Bildungsbericht 2010 trägt auf über 300 Seiten das aktuelle Wissen über das Bildungssystem Schweiz zusammen. Er enthält Daten aus Forschung, Statistik und Verwaltung über das ganze Bildungssystem hinweg, von der Volksschule bis zur Weiterbildung. Sein Inhalt und seine evaluative Gesamtschau, die der Vielschichtigkeit des Bildungssystems umfassend Rechnung tragen, sind für weite Kreise von Interesse.

Bildungsstandards www.edk.ch

Welche Grundkompetenzen sollen unsere Schülerinnen und Schüler in der Schulsprache, in Fremdsprachen, in Mathematik und Naturwissenschaften erwerben? Vorschläge für nationale Bildungsziele gehen bis im Sommer 2010 in einen Anhörungsprozess bei den kantonalen Bildungsdepartementen und den betroffenen nationalen Dachverbänden und -organisationen. Die EDK-Plenarversammlung wird die nationalen Bildungsziele nach Abschluss und Auswertung der Anhörungen verabschieden.

Die Kantone harmonisieren wichtige Bildungsziele der obligatorischen Schule. Ein weiterer Schritt auf dieses Ziel hin ist erfolgt: Die mehrjährigen Arbeiten zur Entwicklung von nationalen Bildungszielen in der Schulsprache, in zwei Fremdsprachen, in Mathematik und Naturwissenschaften sind abgeschlossen. Jetzt legen die für diese Arbeiten zuständigen Fachleute Vorschläge für nationale Bildungsziele in den erwähnten vier Fächern vor. Da diese Bildungsziele in die Lehrplanarbeit sowie in die Qualitätsüberprüfung und -entwicklung einfließen werden, tragen sie auch die Bezeichnung «Bildungsstandards». Die Harmonisierung wichtiger Bildungsziele ist ein Verfassungsauftrag. Das Schweizer Stimmvolk und alle Stände haben am 21. Mai 2006 entsprechenden neuen Bildungsartikeln in der Bundesverfassung mit 86% zugestimmt.

Berufsbegleitendes Studium in Schulpraxisberatung und Supervision

- ▶ **August 2010 bis Juli 2012**
- ▶ **In der Regel jede 2. Woche, mittwochs**
- ▶ **14.30 bis 18.30 Uhr in Uster (Nähe Bahnhof)**
- ▶ **Fernstudienanteile (zu Hause oder in Schule)**

Das Studium richtet sich an erfahrene und motivierte Lehrpersonen aller Stufen (Kiga, Volksschule und Gymnasium), die eine fundierte Vertiefung in Pädagogischer Psychologie, Motivation und Kommunikation anstreben und eine erwachsenenbildnerische Aufgabe, Berufserweiterung und Herausforderung suchen.

Was für diese Ausbildung spricht:

- ✓ Erwachsenenbildung in höchster Qualität
- ✓ wertschätzendes Lernklima
- ✓ kleines, flexibles und anerkanntes Institut
- ✓ praxisnah und seit Jahren bewährt
- ✓ fixe, kleine Ausbildungsgruppen und Teamteachings
- ✓ optimaler Aufwand und Ertrag (Studienzeit und Kosten)
- ✓ interkantonal, PH-angemerkt (20 ects)

[geschützter CH-Berufstitel]

Broschüre bestellen: info@ppz.ch

oder Telefon 044 918 02 01.

Alle Infos im Detail: www.ppz.ch.

Eintrittsgespräche nach erfolgter Anmeldung ab März 2010.

PPZ – PÄDAGOGISCHES PRAXIS-ZENTRUM,
Interkantonales Bildungsinstitut, Bahnstrasse 21,
8610 Uster, Telefon 044 918 02 01, www.ppz.ch

«Lernen mit ICT in der Schule AR - Best Practice 2009»

Der Wettbewerb wurde 2007 ins Leben gerufen und wird von der Metrohm-Stiftung und der Steinegg-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Departement Bildung jährlich durchgeführt. Eine interkantonale Fachjury unter dem Vorsitz des Bildungsdirektors Rolf Degen beurteilt die eingereichten Arbeiten. Als Preise winken 12 Notebooks und Erlebnistage für die ganze Klasse.

Weshalb der Wettbewerb?

Die Primar- und Sekundarschulen im Kanton Appenzell Ausserrhoden sind seit einiger Zeit flächendeckend mit Computern und Internetanschlüssen ausgerüstet. Dafür wurden erhebliche finanzielle und zeitliche Ressourcen aufgewendet. Sie wären schlecht investiert, wenn die neuen Medien nicht optimal in den Unterricht einbezogen und nicht für ein effektiveres Lernen eingesetzt würden. Mit dem Wettbewerb möchten die Veranstalter hier ansetzen und einen starken Anreiz für einen weiteren Entwicklungsschub geben. Dabei sollen gute Praxisbeispiele ans Licht kommen und Schülerinnen und Schüler zeigen, was sie mit den neuen Medien bewerkstelligen können.

Die Ausschreibung

Unter dem Titel «Leben im Appenzellerland: früher – heute – morgen» wurde eine heimatkundliche Wettbewerbsaufgabe gestellt. Die Klassen hatten sich in ihrer Wettbewerbsarbeit im geschichtlich-forschenden Sinne mit Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft ihrer unmittelbaren Heimat auseinanderzusetzen. Erwartet wurde keine wissenschaftliche Auslegeordnung, sondern eine Verarbeitung gesammelter persönlicher Eindrücke und Vorstellungen. Mitmachen konnten alle 4. bis 6. Klassen aus dem Kanton. Die Wettbewerbsbeiträge sollten mit der an

den Schulen zur Verfügung stehenden ICT-Infrastruktur erstellt worden sein und in multimedialer Form (Text, Bild, Ton, Grafiken, Film etc.) die Erkenntnisse und Eindrücke darstellen. Bewusst wurde die Form nicht eingegrenzt.

Die Jurierung

Die Jury mit den Vertretern der Stiftungen und Experten aus dem eigenen, den Nachbarkantonen St.Gallen und Thurgau sowie dem Fürstentum Liechtenstein trat am 20. Januar zusammen. Sie setzte sich mit den zum Teil sehr umfangreichen Arbeiten und Begleitdokumenten auseinander und fällte schliesslich ihre Entscheidung.

Die Gewinner

In einem mehrstufigen Verfahren wurden aus den eingegangenen Wettbewerbsarbeiten die Sieger ermittelt. Auf den 1. Rang wurde die Arbeit der 6. Klasse aus dem Buchenschulhaus in Speicher mit den Klassenlehrpersonen Felix Künzle und Heidi Schläpfer gesetzt. Unter Anleitung ihrer Klassenlehrpersonen gründete die innovative 6. Klasse einen Buchverlag und stellte die ersten drei Bücher mit Hilfe von Computer, Digitalkamera, Scanner, Farbdrucker und viel Handarbeit gleich selbst her. Die Texte in den Büchern handeln vom «Einkaufen früher, heute und in der Zukunft», vom «Familienleben von gestern bis morgen» und von «Abenteuern auf der Fälenalp». Die Geschichten enthalten einen recherchierten Kern, sind jedoch von den Kindern fantasievoll weiterentwickelt worden. In den verschiedenen Produktionsschritten der Bücher wurden die neuen Medien virtuos eingesetzt. In einem mitgelieferten Film auf einer DVD haben sie die verschiedenen Schritte der Entstehung der Bücher sehr präzise dokumentiert.

Die weiteren beiden Podestplätze teilen sich die 4. Klasse aus dem Schulhaus Kugelmoos in Schönengrund mit der Klassenlehrerin Edith Brunner und die Gemeinschaft der 4. bis 6. Klassen aus Rehetobel mit den Lehrpersonen Carmen Seeger, Isabelle Lederger-



Die strahlende Siegerklasse mit den gewonnenen Notebooks



Bildungsdirektor Rolf Degen und Stiftungspräsident Willy Hartmann übergeben der Klasse ihren Preis

ber, Annina Hauser, Sylvia Brüllmann und Ueli Kohler. Die Viertklässler aus Schönen Grund brillierten mit einem Film auf DVD. In «Leben im Schönen Grund» kommen ausgewählte einheimische Personen zur Sprache, welche sehr anschaulich und detailreich über die Vergangenheit und die Entwicklung bis heute berichten. Die Schülerinnen und Schüler haben sich in verschiedenen Gruppen mit folgenden Themen befasst: «Geschichte Schönen Grund bis zur Trennung von Urnäsch», «Wappen, Schule, Landleben und Gewerbe früher – heute – morgen». Der Film ist angereichert mit alten Ansichten des Dorfes aus Stichen und Ansichtskarten.

Die Schülerinnen und Schüler aus Rehetobel haben eine sehr bemerkenswerte interaktive Landkarte erschaffen, die per Computer entdeckt werden kann. Sie enthält viele Überraschungen und lädt zur lustvollen Erforschung ein. Durch die Zusammenarbeit mehrerer Klassen konnte ein vielfältiges Bild unseres Kantons gezeichnet werden. Es wurden touristische, geschichtliche, naturkundliche, kulinarische und kulturelle Themen behandelt. Per Mausklick können zum Beispiel Filme, eine Hörwanderung, ein Fotocomic und Fotodokumentationen angesehen oder ein elektronisches Heilkräuter-Memory gelöst werden.

Die Preisverleihung

Die Preisverleihung hat am 11. Februar in Speicher stattgefunden. Der Saal des evangelischen Gemeindehauses war bis auf den letzten Platz gefüllt. Neben der Siegerklasse aus Speicher und zahlreichen Eltern nahmen Delegationen der zweitplatzierten Klassen aus Schönen Grund und Rehetobel teil. Ebenfalls anwesend waren der Schulleiter, die Schulpräsidentin und ein Mitglied des Gemeinderats von Speicher sowie eine Vertretung der Jury. Die Preise wurden durch den Bildungsdirektor und den Präsidenten der Metrohrm-Stiftung übergeben.

Die Wettbewerbsarbeiten der ersten drei Ränge werden jeweils auf der kantonalen Website www.schule.ar.ch publiziert.

Thema

Erfolgreiche ICT-Arbeiten in Primarschulen: Porträts der Preisgewinner

6. Klasse Buchenschulhaus Speicher

Zur Ausgangslage in der Klasse

Felix Künzle: Ich mache öfters Projekte mit ICT-Einsatz. Da die Kinder jetzt bereits in der 6. Klasse sind, erledigen sie viele Arbeiten am Computer recht selbständig. So ist es möglich, Klassen-Projekte anzugehen, die etwas komplexer sind und bei denen diverse Peripheriegeräte wie Scanner, Kopierer, Digitalkamera usw. im Einsatz sind.

Didaktische Überlegungen

Felix Künzle: Da wir für den September eine Exkursion mit Übernachtung auf der Fälenalp (Alpstein) geplant hatten, wollten wir mittels eines von A bis Z selber hergestellten Buches die Kinder motivieren, dem Leben, wie es früher war, heute ist und morgen sein wird auf der Alp, in der Familie und im Alltag ein bisschen genauer auf den Grund zu gehen. Wichtig war uns, manuelle Arbeiten (abpausen, aquarellieren, Buch binden) eng mit Arbeiten am Computer (Text schreiben und überarbeiten, digitale Fotos ausschneiden und ausdrucken, Dokument gestalten usw.) zu verknüpfen. Dies zeigt den Kindern den Computer als gleichwertiges Arbeitsmittel, vernachlässigt die manuellen Arbeiten nicht und ermöglicht eine natürliche Rhythmisierung im Projekt.

Angestrebte Lernziele

Felix Künzle: Vorstellung von verschiedenen Lebensumständen im Kanton und dem unterschiedlich schnellen Wandel der Zeit bekommen, Texte schreiben, überarbeiten und mit Fotos gestalten, Umgang mit Peripheriegeräten, Buch binden.

Das Projekt aus Sicht der Schüler/-innen

Wie ist aus den in den Interviews gewonnenen Informationen eine Geschichte geworden?

Corina, Cheyenne, Emanuele: «Was wir aus den Interviews gemacht haben? Die Informationen aus den Interviews haben einen wahren Kern. Mit unserer Fantasie haben wir die Informationen zu einer Geschichte gestaltet, so dass sie ins Buch passen.»



Stellvertretend für die Klasse zeigen Cheyenne, Corina und Emanuele die drei Bücher



Der Drucker lief richtig heiss

Wie ging das mit den Bildern?

Corina, Cheyenne, Emanuele: «Alle Bilder, die man im Buch sieht, haben wir selbst gestellt. Nachdem wir die Fotos gestellt hatten, steckten wir die Kamera ein und luden die Bilder ins iPhoto. Nachdem wir die Bilder ausgedruckt hatten, pausten wir sie ab und malten die Kleider hinein. Die ausgemalten Bilder scannten wir in den Computer ein. Manchmal hatten wir das Problem, dass die Bilder herumhüpften. Aber auch dieses Problem bekamen wir in den Griff!»

Was habt ihr gelernt bei diesem grossen Projekt?

Corina, Cheyenne, Emanuele: «Wir haben unser Ziel, das Buch, erreicht! Wir haben gelernt, aus einer Information eine spannende Geschichte zu schreiben, Interviews durchzuführen. Dann haben wir auch gelernt,

mit komplizierten Worddokumenten mit vielen Bildern umzugehen. Den Umgang mit Seitenwechseln und es als Broschüre auszudrucken. Vieles haben wir auch repetiert: das Aquarellieren, dem Umgang mit der Digitalkamera und die Fotos auf den Computer zu laden.»

4. Klasse aus dem Schulhaus Kugelmoos in Schönengrund

Zur Ausgangslage in der Klasse

Edith Brunner: «Die Voraussetzungen in der Klasse sind sehr unterschiedlich. Es gibt Kinder, die arbeiten sehr viel am und mit dem Computer und kennen die verschiedenen Programme sehr gut. Alle Kinder sind es gewohnt, am Computer zu schreiben, zu zeichnen oder diverse Aufnahmen zu machen. AniPaint, PaintNET, audacity waren bei verschiedenen Kindern bekannt, so dass ich sie dort einsetzen konnte. Den MovieMaker kannte nur ein Junge. Dieser hat dann die Regie übernommen.»

Lernziele

- Einblicke in die Dorfgeschichte gewinnen
- Den eigenen Wohnort erkunden – Veränderungen verfolgen
- Aus Erzählungen Informationen entnehmen und verstehen
- Neue Medien und ihre Funktionen kennen lernen
- Den Computer als Werkzeug für den kreativen Einsatz erfahren
- Die Gruppenzusammenarbeit fördern

Reflexion: Wie ist's gegangen?

Edith Brunner: «Die Kinder brauchten noch viel Unterstützung. Je besser sie sich mit Medien auskannten, desto mehr Ideen hatten sie. Wenn wir den Abgabetermin nicht gehabt hätten, wären wir heute noch dran.

Für mich war es eine gute Erfahrung den Kindern die Medien zu erklären und sie ihnen dann selbständig zu überlassen. Ich denke, nicht nur die Kinder haben viel profitiert, sondern auch ich.»

Das Projekt aus Sicht der Schüler/-innen

So hat es angefangen:

Am Anfang wussten wir gar nicht wie das Projekt enden wird. Auch während der Arbeit trafen wir uns immer wieder und besprachen wie es weitergeht. Zuerst haben wir uns dem Thema genähert. Wir haben Ideen gesammelt und die Ideen, die sich durchgesetzt haben, haben wir weiterverfolgt. Es hat mit alten Bildern angefangen. Walter Kellenberger, alt Gemeindeschreiber, hat uns seine Bildergalerie gezeigt, erklärt und ausgelehnt.

So haben wir uns organisiert und gearbeitet:

Wir haben fünf Gruppen gebildet. Die Gruppen waren verschieden gross, weil wir uns nach dem Thema, das uns interessierte, zusammenschlossen. In der Gruppe besprachen wir unsere Ideen. Die Umsetzung war manchmal schwierig. Weil wir die Filmkamera, den Computer, den Fotoapparat, die Aufnahmegерäte alleine brauchen durften, wollten wir so viel wie möglich einsetzen. Vieles war neu für uns und manche Aufnahme musste wiederholt werden. Wir haben in der Gruppe immer abgemacht, über welche Sachen wir erzählen, Bilder suchen, Aufnahmen machen. Bildersuche, Interviewtermine abmachen und vorbereiten, Texte lesen, Film- und Tonaufnahmen machen war noch einfach, aber sie nachher aufzubereiten, war schwierig.

Haben wir etwas gelernt?

Wir haben die Geschichte unseres Dorfes kennengelernt, konnten miteinander phantasieren, was in der Zukunft passiert. Wir mussten sehr selbständig arbeiten, weil Frau Brunner nicht immer Zeit hatte. Sie

Thema



Eine Schülerin untersucht die heutige Landwirtschaft



Zukunftsvision Landwirtschaft



Interviewsituation



Bild von Schönggrund in der Zukunft

musste uns die Handhabung der Kamera, des Fotoapparates, der Aufnahmegeräte und des Computers erklären. Das brauchte viel Zeit. Das Tolle war, dass wir es dann alleine machen konnten, wir die Verantwortung alleine übernehmen durften. Dadurch können wir nun mit vielem viel besser umgehen. Bei der Gestaltung mit dem Computer haben wir viel gelernt. Anipaint – paintNET – scannen – Moviemaker – audacity. Die Film-Ton-Fotoaufnahmen sind gar nicht so einfach. Da haben wir vieles gelernt. Wir haben vieles über das Zusammenarbeiten in der Gruppe gelernt. Die Interviews mit fremden Leuten waren am Anfang sehr schwierig. Doch mit der Zeit ging es immer besser.

Wie ist's gegangen?

Es hat uns Spass gemacht. Aber es hat nicht immer alles geklappt. Vieles mussten wir nochmals machen. Die Programme sind abgestürzt, die Fotos unscharf geworden oder wir vergassen, beim Filmen den Ton einzuschalten. Wir hatten immer etwas zu tun. Es hat viel Zeit gebraucht. Wir dachten, dass wir nicht fertig werden. Frau Brunner wollte fast aufgeben, doch wir konnten sie überreden, weiterzumachen. Wir hatten schon so vieles gemacht. Die Arbeit mit und in der Gruppe hat mir gefallen. Für die Arbeit am Computer waren wir zu viele. Wir mussten uns aufteilen.

Gemeinschaft der 4. bis 6. Klassen aus Rehetobel

Ausgangslage: ICT und die Klassen

Isabelle Ledergerber: Die verschiedenen ICT-Angebote wurden von uns Mittelstufenlehrpersonen den 77 Mittelstufenkindern vorgestellt, worauf sie sich für einen Workshop anmelden konnten. Die gesamte Mittelstufe teilten wir in 5 Gruppen ein.

Die Schülerinnen und Schüler hatten noch wenig Erfahrungen, weder im Umgang mit einer digitalen Filmkamera noch mit Audiogeräten, welche Sprachmemos speichern können. Entsprechende Programme zur Bearbeitung waren ihnen auch nicht bekannt.

Lernziele und didaktische Überlegungen im Vorfeld

Isabelle Ledergerber: Die Lernziele sind sehr individuell ausgelegt. Während ein Kind das Programm zur Bildbearbeitung entdeckt und anzuwenden lernt, so werden andere Kinder vermehrt Musik oder Sprachmemos mit entsprechenden Programmen zu bearbeiten lernen, und wieder andere Kinder werden lernen, Comics zu erstellen. Eine grosse Herausforderung wird das Schneiden und weitere Bearbeiten der Filmdokumente sein. Ob es einzelnen Kindern auch noch gelingen wird, alle gesammelten Daten zu einer Website zusammenzufügen, kann ich nicht voraussagen. Ich bin gespannt. Alle Kinder werden das Tastaturschreiben üben. Was die Schüler und Schülerinnen an neuen Inhalten zum Appenzellerland gestern–heute–morgen lernen werden, kann ich nicht voraussagen, da diese Themen noch nicht bekannt sind. Hingegen erwarte ich, dass sie mindestens zu einem Thema, sei es in Form eines Wanderweges, eines Berufes oder Ähnlichem, Bruchteile der Geschichte, Geografie oder Wirtschaft erfahren werden und sich ihre Horizonte nicht nur im technischen Bereich erweitern.

Reflexion: Wie ist es gegangen?

Isabelle Ledergerber: Die Arbeit mit der Gruppe von 12 Schülern und Schülerinnen war sehr anspruchsvoll. Zu Beginn versuchten sich die Kinder an den neuen Programmen. Manchmal entstanden ganz witzige Pro-

dukte, manchmal hatten wir wieder technische Probleme, die zuerst gelöst werden mussten. Ich hatte kaum einen Gedanken daran verschwendet, dass unser Server in dieser Zeit zu stottern anfangen könnte. Nachdem nun hier zuerst Speicher freigeschaufelt werden musste, drehten die Schülerinnen im wahrsten Sinn des Wortes Däumchen. War nun dieses Problem behoben, folgte das nächste: Die Schüler und Schülerinnen der anderen Projektgruppen lieferten uns Daten in rauen Mengen. Während sich meine Experten auf ihre einzelnen Projekte konzentrierten, versuchte ich wieder etwas Struktur in unser Projekt zu bringen. Kaum hätte das geklappt, erwischte mich das H1N1-Virus. Die Arbeit war für eine Woche blockiert ...

Das Projekt aus Sicht der Schüler/-innen

So hat es angefangen

Sven: Zuerst wurden uns die Ressorts vorgestellt. Ich konnte aussuchen, in welches Ressort ich wollte.

Paul: Wir haben uns im 6.-Klass-Zimmer versammelt. Dort wurde uns erklärt, worum es geht.

Michael: Am Anfang mussten wir uns entscheiden, in welches Ressort wir gehen: ICT, Heilkräuter, Hörwanderung, Töne und Klänge. Ich entschied mich für ICT, weil ich gerne am PC arbeite.

Ziel: Das haben wir uns vorgenommen

Sven: Ich habe mir einen Computer geschnappt und übte, bis ich Arbeit bekam, an verschiedenen Programmen, z.B. Office, Photoshop, iTunes, Audacity und iMovie. Später habe ich zeitweise alleine gearbeitet. Zum Beispiel, als ich die Bilder der Gruppe mit den Heilkräutern bekam, da habe ich diese alleine bearbeitet. Als wir das Filmmaterial bekamen, arbeitete ich vor allem mit Remo zusammen, da wir so schneller das Programm iMovie kennen lernten. Gemeinsam entschieden wir auch, welche Ausschnitte wir behalten und welche wir löschen.

Thema

Samira und Lena: Als Probe haben wir im Photoshop Bilder bearbeitet, und im Audacity haben wir Tonspuren gemacht, gehört, gelöscht. Der erste richtige Auftrag war ein Interview mit Herrn Kellenberger.

Paul: Wir bekamen das Einteilungsblatt und ich entschied mich für ICT, weil ich mich gut mit Computern auskenne und weil ich gerne am Computer arbeite. Ich wollte mit Raphael arbeiten. Zuerst haben wir geübt. 3 Wochen später haben wir von der Heilkräutergruppe einen Auftrag bekommen. Sven hat uns immer wieder geholfen.

Alessia: Wir schauten, ob wir manchmal zu zweit oder auch alleine arbeiten konnten.

So haben wir es gemacht

Michael: Ich wollte neue Programme, z. B. iPhoto, iTunes, iMovie, Photoshop, Audacity, Comic life und Office kennen lernen. Dann habe ich die Geräusche vom iPod geladen, umbenannt und mit den Kindern der Wandergruppe in die richtige Reihenfolge gebracht. Die Geräusche hat die andere Gruppe auf der Wanderung aufgenommen. Auch die Interviews habe ich zugeordnet.

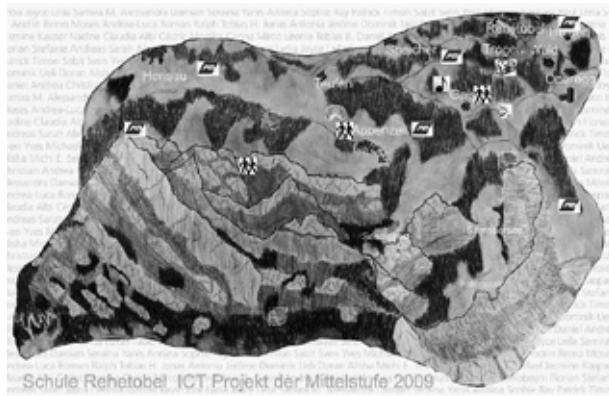
Sven: Zum Teil arbeitete ich selbständig, manchmal zu zweit. Ich habe von andern Kindern Bilder bekommen für ein Kräutermemory. Ich habe einen passenden Ausschnitt ausgewählt und alle in die selbe Grösse verändert und abgespeichert.

Samira und Lena: Wir haben von den anderen Workshops Aufträge bekommen. Die haben wir bearbeitet und die Lehrer/-innen haben das alles in die grosse Karte eingefügt. Den Film zur Textilverarbeitung, also über die Stickerei, haben wir versucht zusammenzuschneiden. Den Film haben die Kinder aus der Gruppe Dokumentarfilme von Alisha und Selina gemacht.

Alessia: Fabio und Jakob gingen zu einem Zimmermann und dort machten sie Bilder und kamen dann zu mir. Wir hatten die Idee, einen Comic zu machen. Fabio sagte mir, was ich schreiben musste und ich



Carmen, Diana und Anja drehten einen Film über die Säntis-Schwebebahn.



Die interaktive Landkarte von Ausserrhoden

fügte die Bilder hinzu. Von Andrea, Sarah und Stefanie habe ich dann auch noch Text und Bilder bekommen. Sie haben einen Bauern besucht.

Sabit: Ich bekam eine Karte der Wandergruppe Gäbris, diese habe ich eingescannt und in die richtige Form gebracht. Zuerst versuchte ich sie selber direkt im Programm Photoshop zu zeichnen, das stellte sich als recht schwierig heraus. Einige Interviews habe ich dann auch noch richtig angeschrieben und der Karte zugeordnet. Den Film über die Schaukäserei haben wir, Michael und ich, gemeinsam bearbeitet. Das war sehr schwierig und brauchte viel Zeit. Frau Ledergerber hat ihn dann fertig gemacht.



Teil des Heilkräuter-Memorys



Aus dem Videofilm über die Käseherstellung von gestern

Was wir gelernt haben

Sven und Remo: Ich kenne ein paar neue Programme und kann das Zehnfingersystem ein wenig besser. Ebenso bin ich vertraut mit dem Programm iMovie. Hier habe ich noch etwas Mühe mit der Tonspur. Sehr gut sind wir über die Geschichte der AB-Bahnen informiert. Ebenso trauen wir uns schon fast zu, eine Lokomotive selber zu führen.

Samira und Lena: Ja, wir haben gelernt mit verschiedenen Programmen umzugehen. Früher arbeiteten sie mit ähnlichen Mitteln wie heute, aber dort, wo der Computer fehlt, viel langsamer. Heute wird fast alles über den Computer gesteuert und so können viel mehr Motive und Stoffe schneller gestickt werden.

Michael: Ich habe gelernt, wie man mit Photoshop, Audacity, iMovie, iPhoto, Quicktime und Word arbeiten kann. Jetzt weiss ich, wie man mit Photoshop Bilder vergrössert und verkleinert, mit Audacity Töne schneidet und mit Word Texte schreiben kann.

Sabit: Ich wüsste nun, wo ich durchwandern müsste, um auf den Gäbris zu kommen.

Kommentar: Wie es gegangen ist

Sven und Remo: Eigentlich ist es gut gegangen. Wir hatten einmal ein Problem mit dem Computer, das lösten wir aber schnell. Die Arbeit mit dem Computer braucht sehr viel Zeit. Wenn man ein Programm etwas kennt, dann geht es plötzlich viel schneller und auch das Neue, das man beim Programm am Anfang nicht kannte, lernt man dann auch immer schneller dazu.

Samira und Lena: Uns ist es sehr gut gegangen, wir hatten auch viel Spass dabei. Am Anfang war es eher etwas träge, da wir nur üben konnten und plötzlich hatten wir Berge von Aufträgen.

Michael und Sabit: Es ist sehr gut gegangen und war lustig. Vor allem am Anfang, als wir die Bilder und Töne verzerrt haben.

Alessia: Es ist sehr gut gegangen, wir haben sehr viel gelernt und ich machte es auch gerne.

Studienberatung in Ausserrhoden – klein, aber wegweisend

Die Studienberatung von Appenzell Ausserrhoden – sie besteht seit Anfang 2008 – ist eine noch junge Dienstleistung des Kantons. Mit ihrem vielfältigen Angebot ist sie auf eine grosse Nachfrage gestossen.

Im Jahr 2009 haben etwa vierzig Prozent der Jugendlichen ihre Erstausbildung auf Sekundarstufe I mit einer gymnasialen Matura, einer Fachmaturität oder einer Berufsmatura abgeschlossen. Achtzig Prozent der Gymnasiasten und Gymnasiastinnen nehmen ein Studium an einer Universität auf, 12 Prozent wählen eine Ausbildung an einer Fachhochschule oder Pädagogi-

schen Hochschule. Diese Bevölkerungsgruppe will in der Planung ihrer beruflichen Laufbahn kompetent beraten werden.

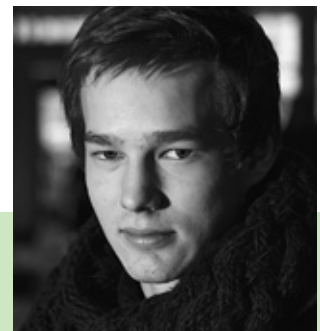
Den grössten Anteil an Ratsuchenden machen die Mittelschüler der Kantonsschule Trogen aus. Gelingende Übergänge in diesem Schulsegment sind von grossem wirtschaftlichem, gesellschaftlichem und individuellem Nutzen. Daher ist es ein Anliegen der Studienberatung, mit der Leitung und den Lehrkräften der Kanti Trogen in der Berufs- und Studienwahlvorbereitung zusammenzuarbeiten. Mit den Kurzberatungen in der Mediothek der Kantonsschule bin ich in Trogen vor Ort präsent. Dieses niederschwellige, unbürokratische Angebot – Sprechstunden mit maximaler Dauer von einer halben Stunde – wird von den Mittelschülerinnen und

Anemone Seger
Klasse 5e
Wohnort Speicher

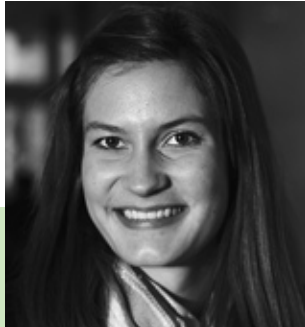


Anemone möchte nach der Matura studieren. Sie schwankt noch zwischen Wirtschaft, Recht an der Uni St.Gallen und Mathematik, Physik an der ETH Zürich. Sie interessiert sich auch für ein Studium an der Hochschule Liechtenstein. Sie stellt sich vor, nach der Schule im Ausland Englisch zu lernen. Die Studienorientierung findet sie sinnvoll und hilfreich. Sie steht momentan noch im Prozess einer Studienberatung, wo noch letzte Tests ausstehen. Weiterführende Informationen holt sie sich über das Internet, die Mediothek an der Kanti sowie aus ihrem Bekanntenkreis.

Gilles Steiger
Klasse 5d
Wohnort Trogen

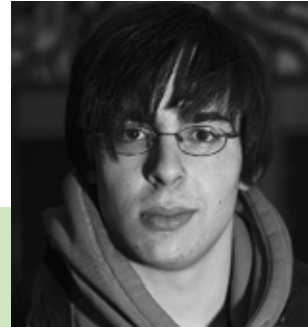


Nach der Matura wird Gilles Steiger zuerst Militärdienst leisten und das Zwischenjahr mit Jobs vervollständigen, vielleicht als Flight Attendant. Er möchte Jura studieren an der Uni Freiburg. Als Fernziel gibt er Anwalt an, in welchem Bereich weiss er aber noch nicht. Die Studienorientierungsveranstaltung findet er sinnvoll, auch wenn sie ihm keine spezifischen Infos zu seinem weiteren Weg gibt. Er informiert sich über Internet auf den Webseiten der Universitäten selber.



Natalie Fuchs
Klasse 6a
Wohnort Speicher

Natalie Fuchs wird nach der Matura ein Zwischenjahr einschalten, um zu jobben, Geld zu verdienen. Sie wird die Zeit für einen Englisch-Sprachaufenthalt nutzen und kann sich vorstellen, z. B. als Lehrerin in Afrika zu arbeiten. Anschliessend möchte sie ein Studium für Kommunikation an der Universität Lugano belegen. Sie stellt sich vor, später in einem grossen, internationalen Konzern im Bereich Marketing, Kommunikation zu arbeiten. Informationen für diesen Weg hat sie sich aus dem Internet geholt, ihre Familie spielte dabei auch eine zentrale Rolle. Sie hat keine Berufsberatung gebraucht und hat sich von dieser Informationsveranstaltung keine konkrete Hilfen erwartet, sondern sieht sie als generelle Form der Weiterbildung.



Dean Konzett
Klasse 2fm
Wohnort Stein

Dean interessiert sich für ein Studium an der Fachhochschule St.Gallen im Bereich Soziale Arbeit und wünscht sich, später in der Forschung in einem sozialen Bereich zu arbeiten. Nach der FMS wird er eine Praktikumsstelle suchen in der Sucht- und Drogenberatung, allenfalls in einer Kinderkrippe oder an einem anderen Ort, «wo man mit Menschen zu tun hat». Er kann sich vorstellen, ein Jahr in England oder Amerika zu verbringen, um die Sprache zu lernen. An der Studieninformationsveranstaltung sucht er vertiefte Informationen für das Studium an der FHS.

-schülern genutzt, um konkrete Fragestellungen rund um die Studienwahl zu klären. Dies können sein: Was sind meine möglichen Wege nach der Matura? Wie plane ich ein Zwischenjahr? Wie unterscheiden sich die Fachhochschulen von den Universitäten? Wie finde ich mich in der Informationsflut zurecht? In der Mediothek finden die Schülerinnen und Schüler alle gängigen Informationsmittel und Medien zu Studium und akademischen Berufen vor.

Zusammenarbeit mit der Kantonsschule Trogen

Anderthalb Jahre vor der Matura besuche ich alle Klassen des Gymnasiums, der Berufsfachschule Wirtschaft und der Fachmittelschule im Schulzimmer. In diesem kurzen Sensibilisierungs- und Informationsanlass erhalten die Schülerinnen und Schüler neben der Orientierung über das Dienstleistungsangebot der Studienberatung einen Überblick über ihre möglichen Wege nach der Maturität, die verschiedenen Schritte im Studienwahlprozess und eine Einführung in die Informations- und Rechercharbeit. An der jährlich im Februar stattfindenden und von Susan Weymouth, Prorektorin der KST, organisierten Berufs- und Studienorientierungsveranstaltung, an der Fachhochschulen und Universitäten aus dem Raum Ostschweiz ihre Stu-

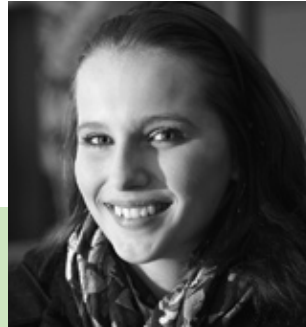
diengänge in Vorträgen präsentieren, ist auch die Studienberatung AR am Informationsmarkt mit einem Stand vertreten.

Kerngeschäft Einzelberatungen

Das Kerngeschäft der Studienberatung sind die Einzelberatungen. Mittelschülerinnen und -schüler, die sich vertieft und mit der Unterstützung einer Fachperson mit ihrer Studienwahl auseinandersetzen wollen, kommen für ein individuelles Beratungsgespräch nach Herisau. Gemeinsam gehen wir auf ihre Interessen und Fähigkeiten, Wünsche und Visionen für die Zukunft ein. Ziel ist es, eine auf die jungen Ratsuchenden zugeschnittene Perspektive zu entwickeln und ihnen Strategien zur Realisierung aufzuzeigen. Auch bei Schul- und Motivationsschwierigkeiten kann die Studienberatung eine Anlaufstelle sein. Junge Erwachsene, die sich in einem Zwischenjahr befinden, melden sich zuweilen zur Überprüfung ihres Plans für eine Beratung an oder sie haben Fragen zu Fächerkombinationen, bevor sie sich jeweils bis Ende April an einer Fakultät immatrikulieren.

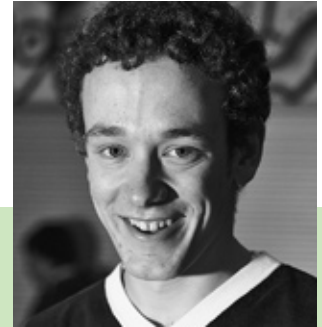
Studierende an Universitäten und Fachhochschulen nehmen eine Beratung in Anspruch, wenn sie ihre beruflichen Perspektiven klären und den Berufseintritt

Thema



Sarah Schoch
Klasse 2w
Berufsfachschule
Wohnort Niederteufen

Sarah wird während der nächsten zwei Jahre die Berufsfachschule an der Kantonsschule besuchen. Sie möchte anschliessend während zwei bis drei Jahren im kaufmännischen Bereich arbeiten, was als Voraussetzung für ein Studium Master of Business Administration (MBA) gilt. Je nachdem sieht sie aber auch als Möglichkeit, das Studium berufsbegleitend zu absolvieren. Falls sie den universitären Weg wählt, kann sie sich vorstellen, im Ausland, z. B. Neuseeland, zu studieren. Sie möchte später im Management oder Marketing tätig sein. Sie hat nicht vor, eine Berufsberatung in Anspruch zu nehmen, sie informiert sich über Internet und erhofft sich weitere Klärung an diesem Studienberatungstag.



Jan Riss
Klasse 5d
Wohnort Grub AR

Jan möchte später Wirtschaft studieren, das momentan auch sein Schwerpunktfach an der Kanti ist. Er wird aber nach der Matura zuerst den Militärdienst absolvieren, für den er sich momentan in Form eines Kurses vorbereitet. Er wird diesen Sommer während zwei Wochen Fallschirmspringen, was als Voraussetzung für eine Aushebung als Fallschirmaufklärer gilt. Auch ein Zivildienstersatz kommt für ihn aber durchaus in Frage, z. B. in einer humanitären Organisation im Ausland. Er möchte einen Sprachaufenthalt verbringen, um Englisch zu lernen. Er hat vor, ein Gespräch mit der kantonalen Studienberatung zu führen. Für sein Studium wird er einen Informationstag an der Uni St. Gallen besuchen. Er hat sich neben Schöggeli und Leuchtstiften mit allen Informationsschriften der an diesem Studienberatungstag anwesenden Fachhochschulen und Universitäten eingedeckt.

nach dem Studium planen möchten. Seit der Einführung des Bologna-Systems an allen Schweizer Hochschulen stellen sich Studierende immer häufiger vor Abschluss des Bachelorstudiums die Frage, welchen Masterstudiengang sie wählen wollen. Oder sie sind mit Studienschwierigkeiten konfrontiert, haben eine Assessmentprüfung nicht bestanden.

Das – für alle Ausserrhoderinnen und Ausserrhoder unentgeltliche – Angebot der Studienberatung richtet sich natürlich auch an berufstätige Erwachsene mit einem Hochschulabschluss. Zum Beispiel wenn nach einigen Berufsjahren sinnvolle Weichenstellungen mit Blick auf die weitere berufliche Laufbahn vorgenommen werden wollen. Oder wenn nach einer Familienphase eine Wiederaufnahme der Berufsarbeit geplant wird.

Interessen, Fähigkeiten und Persönlichkeit

Je nach Fragestellung werden auch diagnostische Testverfahren eingesetzt. Interessenfragebögen sind nützliche Hilfsmittel, um sich mit den eigenen Vorlieben sowie mit Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten zu befassen. Das Ergebnis kann die Ratsuchenden in ih-

ren bisherigen Vermutungen bestärken oder sie auf neue Gedanken bringen. Bei Bedarf werden auch Persönlichkeitstests oder Leistungstests als weitere Entscheidungsgrundlagen beigezogen. Auf der kantonalen Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung verfügen wir über ein breites Repertoire an Tests. Wir setzen bewährte Verfahren sowie ganz moderne Tests ein wie etwa unsere neueste Errungenschaft, den Visual Questionnaire – einen Online-Test, der mit Bildern, Formen und Farben, also auf visuelle Art, unbewusste Persönlichkeitssysteme erfasst.

Um den Klientinnen und Klienten eine hochstehende Beratungsqualität zu gewährleisten, ist eine permanente Weiterbildung erforderlich. Sei dies in Form von Weiterbildungskursen in berufs- und studienkundlichen Themen, angeboten vom Schweizerischen Dienstleistungszentrum Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung, oder im Fach- und Erfahrungsaustausch mit anderen Studien- und Laufbahnberaterinnen und -beratern im Rahmen einer Mitgliedschaft in der AKAD, der Vereinigung für Fachleute für Beratung und Information im Mittel- und Hochschulbereich.

«freelance»-Jugendagenda für Schüler/-innen Schuljahr 2010/2011

Unter dem Motto «frei, unabhängig und aktiv» erscheint im März/April 2010 für die Ausserrhoder Oberstufenschulen erstmals die attraktive «freelance-agenda». Die Agenda wurde vom Grafikerduo Susanna Sulzer und Fausto Tisato aus Heiden entwickelt und gestaltet. Neben den Gewinnerplakaten aus dem «freelance-poster-contest», bietet die Agenda einen spannenden Quiz-Wettbewerb zum Thema Tabak, Alkohol und Cannabis sowie viele nützliche Tipps und Informationen für die Jugendlichen. Die Idee hinter der Agenda ist, dass «freelance» für die Schülerinnen und Schüler ein ständiger Begleiter wird und sie sich auch neben dem eigentlichen Unterricht mit einigen Fragen rund um die Themen Alkohol, Tabak und Cannabis auseinandersetzen können.

Kostenlos für Ausserrhoder «freelance»-Klassen

Im Mai 2010 wird jede Ausserrhoder Lehrperson, welche das Präventionsprogramm «freelance» im Unterricht einsetzt, kostenlos mit 25 Jugendagenden beliefert. Die Beratungsstelle für Suchtfragen hofft, dass die Agenden dann von den Lehrpersonen spätestens Anfang Schuljahr 2010/2011 an die Schülerinnen und Schüler verteilt werden. Die «freelance»-Jugendagenda ist ein weiterer Bestandteil für eine nachhaltige Suchtprävention in den Ausserrhoder Oberstufen. Wer schon heute einen kleinen Vorgeschmack kriegen möchte, wie die Agenda aussehen wird, kann sich gerne bei der Beratungsstelle für Suchtfragen Appenzell Ausserrhoden (Tel. 071 791 07 40 / Mail: suchtberatung@ar.ch) erkundigen und wir mailen Ihnen gerne ein PDF der Agenda zu. Der Inhalt der Agenda und die Vorgehensweise ist mit dem Departement Bildung abgesprachen.

Das Suchtpräventionsprogramm «freelance» für die Oberstufen

Seit 2006 entwickelt die Beratungsstelle für Suchtfragen Appenzell Ausserrhoden zusammen mit fünf anderen Ostschweizer Kantonen und dem Fürstentum Liechtenstein das Programm «freelance».



«freelance» ermöglicht den Oberstufen-Schulklassen, auf attraktive und zeitgemässe Art und Weise Prävention in den Unterricht einfliessen zu lassen. Dafür stellen die Projektorganisatoren entsprechendes Material zur Verfügung. Das spezielle an «freelance» sind nicht nur die neuen und sehr einfach einzusetzenden Lehrmittel («Präventionshäppchen») und die vorbereiteten Unterrichtslektionen, sondern insbesondere auch, dass es gelungen ist, (fast) alle Ostschweizer Kantone für eine Zusammenarbeit zu gewinnen! Ein Plakatwettbewerb ist ebenfalls Teil von «freelance».

Mehr dazu unter: www.be-freelance.ch

Weitere Auskünfte erteilt:

Damian Caluori, Leiter Beratungsstelle für Suchtfragen
Appenzell Ausserrhoden
Dorf 34, PF 118, 9055 Bühler
Tel. 071 791 07 40
suchtberatung@ar.ch
www.sucht-ar.ch

Barbara Nef, Vorstand LAR (Lehrerinnen und Lehrer AR)

Den Schulalltag erleben

In der Aktionswoche vom 3. bis 8. Mai ist die Bevölkerung in die Schulen AR eingeladen. Wir vom LAR hoffen, dass viele Personen die Gelegenheit wahrnehmen, die Schule von heute kennenlernen zu wollen. Wir wünschen uns, dass die Schule im Gespräch ist, dass auch Dorfbewohner ohne schulpflichtige Kinder mit uns Lehrpersonen ins Gespräch kommen.

Wir möchten, dass in der Aktionswoche spannende Begegnungen stattfinden, dass der Schulalltag erlebt werden kann. Das alles passiert an einem ganz alltäglichen Tag einer Lehrerin:

7.07 Uhr Eine Kollegin vom LAR-Vorstand fragt mich an, ob ich für das nächste Schulaktiv inspiriert vom letzten Heft über die Schulleitungen meinen Tag dokumentieren würde.

- Mail lesen zum Thema Umsetzung des Informatiklehrplans auf der Unterstufe für das kommende Schuljahr
- Bei wunderschöner Morgendämmerung laufe ich die Viertelstunde zum Schulhaus: mein Winter-Fitness-Programm bei minus 10 Grad
- Karte schreiben mit der Bitte, sich bei mir zu melden, für die Schülerin der 2. Sek, die nächste Woche bei mir schnuppern kommt
- Ein paar Sachen ausdrucken, einiges bereit legen, im Lehrerzimmer herurräumen, mit einer Arbeitskollegin einen Tee trinken

- 8.15 Uhr** nach einem gemeinsamen Lied, teile ich mit der Schulischen Heilpädagogin die Klasse auf. Meine Erstklässlerinnen und Erstklässler schreiben zu Winterbildern. Wir achten auf: hochdeutsch schreiben, Wortabstände, keine Buchstaben vergessen.
- Arbeit im Mathe-Lehrmittel: 15 minus 3 ist eigentlich gleich zu rechnen wie 5 minus 3
 - Pause: «I find min zweite Schue nüme ... Frau Nef chasch mer de Rissverschluss ... Ou jetzt han ich no mini Händsche uf de Heizig vergesse ... »



- Die 2.-Sek-Schülerin kommt vorbei. Ich freue mich über so viel Engagement, meine Karte hätte ich mir sparen können. Wir verabreden uns für eine Vorbesprechung der Schnupperwoche.
- Nach der Pause ist eine Halbklass in der Musikgrundschule. Ich nütze die kostbare Zeit mit nur der Hälfte der Klasse zum Lesetraining, hab Zeit, mich mal einen Moment zu einem Kind zu setzen. Es ist ein langer Morgen für die ErstklässlerInnen. Sie bleiben aber trotz sich bemerkbar machender Müdigkeit bei der Sache.

- 11.35 Uhr** Vertieft in Logikspiele, plötzlich die Schullocke: schnell noch Hausaufgaben erklären und alles einpacken
- «Jetzt isch sie im Fall eifach ohni Streife gange ... »
 - Zurück aus der Musikgrundschule möchte ein Mädchen der anderen Halbklass die Hausaufgaben über Mittag im Schülerhort lösen. «Im Hort isch es super, da gits immer Dessert»
 - Aufräumen, drei Hausaufgabenheftli einschreiben. Sind wirklich alle Lernkontrollen unterschrieben?

- 12 Uhr** Ein paar Worte in der Küche des Schülerhorts mit der Hortleiterin. Es treffen immer mehr Kinder ein. Ich darf einfach mit meinem gefüllten Teller wieder gehen und im ruhigen Lehrerzimmer essen.
- Diverse Vorbereitungsarbeiten und Kopien
 - Singspiel Prinzessin im Turm. Wie jeden Dienstag-

nachmittag übe ich mit den ErstklässlerInnen in einem Postenplan lesen und schreiben.

- Spontan die Pausenaufsicht für eine Kollegin übernommen
- Letzte Aufmerksamkeit für Partnerarbeit im Blitzrechnen mobilisieren

16.15 Uhr alle Kinder sind weg. Ich helfe einer Arbeitskollegin eine Französisch-Lern-CD auf dem Computer zu installieren.

- Kurze Nachbesprechung mit der Schulischen Heilpädagogin
- Der Informatikverantwortliche erkundigt sich, ob alles klappt mit den neuen Laptops.
- Elternbrief für Einschulungskonzept mit dem Schulleiter besprechen
- Aufräumen, ein paar Notizen für meine Jobsharing-Partnerin, mein eigenes Arbeitsmaterial aus dem Schulzimmer ins Arbeitszimmer, damit ich morgen weiter vorbereiten kann, obwohl mein Zimmer besetzt ist

- 18.20 Uhr** Ich mache mich auf den Heimweg durch die neblige Dunkelheit. Denke über einen erfüllten, abwechslungsreichen, normalen Arbeitstag einer Lehrperson nach. Einmal mehr weiss ich, dass ich einen spannenden Beruf habe.
- Und was habe ich eigentlich noch im Kühlschrank zum Znacht ...?



Unter der Lupe

Heinrich Bär und Margrit Nebel

Der geklaute Radiergummihund

Der 7-jährige Philipp geht seit 5 Monaten in die 1. Klasse. Die Lehrerin findet, er sei schwer zu lenken. Sie erlebt Philipp unkonzentriert, lustlos, manchmal wie abwesend. Seine Leistungen sind enttäuschend, wobei sie ihn für intelligent hält und denkt er könnte ein guter Schüler sein. Im Kontakt zu seinen Kollegen zieht Philipp sich oft zurück, dann wieder reagiert er aggressiv. Er weint häufig wegen Kleinigkeiten. Sein rasch wechselndes Verhalten wirkt auf seine Lehrerin oft unberechenbar und nicht immer nachvollziehbar oder glaubhaft. Einmal hat er einen Radiergummi geklaut, der die Form eines Hundes hat. Darauf angesprochen, reagiert er trotzig und meint, er wisse nicht, warum er das gemacht habe. Die Lehrerin sucht Kontakt zu seiner Mutter. Von ihr erfährt sie, dass Philipp seit den Sommerferien auch daheim schwierig geworden ist. Er zieht sich zurück, klagt öfters über Bauch- oder Kopfweg, hat auch wieder angefangen einzunässen. Sie fragt sich, ob dies noch mit der Trennung der Eltern vor 10 Monaten zusammenhängen könnte. Philipps Vater ist da unerwartet ausgezogen und lebt jetzt bei seiner neuen Freundin. Philipp besucht seinen Vater alle 2 Wochen und ist danach oft noch schwieriger.

Nach diesem Gespräch wendet sich die Mutter, die sich nun noch mehr Sorgen macht, an ihren Kinderarzt. Dieser veranlasst eine kinderpsychiatrische Abklärung. Philipp ist bei der Abklärung sehr angespannt und ängstlich; er sitzt wie verloren mit hochgezogenen Schultern da. Er braucht viel Unterstützung um sich zu äussern. Er vermittelt den Eindruck, er könne jeden Moment in Tränen ausbrechen. Gefragt, ob er weiss warum er kommt, sagt er leise, wegen der Claudia (so heisst die Freundin des Vaters), wegen der sei der Papi weg, und dann habe auch Mischa, der Hund, weg müssen. Als er diesen erwähnt, fängt er zu weinen an. Ganz allmählich ist zu erfahren, dass er Mischa sehr gern gehabt hat, dieser weggegeben worden ist, weil es der Mutter zu viel ist, allein für den Hund zu sorgen. Er weiss nicht, wo Mischa hingekommen ist, das sei ganz schlimm gewesen, noch

schlimmer ist es, seit er in den Sommerferien einen Hund getroffen hat, der ganz wie Mischa aussieht. Seitdem muss Philipp häufig daran denken, wie es gewesen ist, als sie noch alle zusammen gelebt haben. Er erzählt spontan von Ferien, die er mit seinen Eltern und Mischa am Meer verbracht hat. Er kann oft lange nicht einschlafen und denkt nach, wie für ihn jetzt alles anders geworden ist, wie er sein gewohntes Leben plötzlich verloren hat. Die Freundin des Vaters mag er nicht, obwohl sie sich sehr um ihn bemüht. Am Morgen ist er müde, möchte nicht aufstehen. Er schämt sich, wenn das Bett nass ist. Es fällt ihm sehr schwer in die Schule zu gehen. Er kann nicht aufpassen, denkt auch da an Mischa und weiss oft gar nicht, um was es geht, wenn er etwas gefragt wird. Es wird deutlich, dass Philipp niemandem sagen kann, wie traurig er ist, dass der Vater nicht mehr zu Hause ist und Mischa ganz verschwunden. Er ist blockiert und kann sich auf die jetzige Situation mit der Trennung seiner Eltern, mit dem Verlust des Familienhundes, mit der neuen Partnerin des Vaters gar nicht einstellen. Seit den Sommerferien ist der Kindergarten auch weg; mit der Kindergärtnerin hat er gut reden können. Die Schule, die neue Lehrerin, die neuen Kollegen – das hat ihn absolut überfordert.

Vielleicht mag es verwundern, wenn bei Philipp die Diagnose depressive Reaktion gestellt wird. Hört man von Depression, denkt man als erstes an Erwachsene mit einer Depression und an die damit verbundenen Symptome wie niedergedrückte Stimmung, Verlust von Freude und Fröhlichkeit, Fehlen von Antrieb und Energie, Hilflosigkeit, Hoffnungslosigkeit, Konzentrationsschwierigkeiten, Appetit- und Schlafstörungen, Schuldgefühle, Selbstmordgedanken. Stimmungsmässig sich nicht gut fühlen, unglücklich sein, traurig sein kommen auch bei Kindern häufig vor, u.a. als Reaktion auf für sie belastende Erlebnisse. Oft gibt es in unserer Gesellschaft dafür nur wenig Raum und Verständnis. Können solche normalen Gefühle nicht ausgedrückt werden oder werden sie nicht wohlwollend gespiegelt



Ein Projekt des Regierungsprogramms 2007-2011

Appenzell Ausserrhoden

Sind Sie interessiert, in Ihrem Unterricht Depression zum Thema zu machen?

Sie setzen den Inhalt: Depressionen in der Schule / Lehrpersonen: Burnout oder Depression? / Kinder und Jugendliche: Depressionen früh erkennen – oder ein anderes Thema nach Ihrer Wahl. Das Ausserrhoder Bündnis bietet Ihnen fundierte Information an. Für Vorträge, Weiterbildungen und Diskussionen stellen sich Fachpersonen zur Verfügung.

Melden Sie sich bei:

Michael Eichler, Geschäftsleiter Ausserrhoder Bündnis gegen Depression

buendnis-depression@ar.ch

071 353 81 49

Das Ausserrhoder Bündnis gegen Depression informiert.

Mehr unter www.buendnis-depression.ar.ch



und mitgetragen von wichtigen Bezugspersonen, kann sich eine Störung entwickeln, die der depressiven Störung von Erwachsenen in einigen Punkten ähnelt, sich in Abhängigkeit vom Alter des Kindes auch wieder deutlich von einer Depression des Erwachsenen unterscheidet. So zeigen Primarschulkinder neben Unglücklichsein, Rückzugsverhalten, Konzentrationsstörungen, Nachlassen der Schulleistungen, Lustlosigkeit, Mangel an Motivation, Verträumtheit auch oft übermässige Empfindlichkeit, rasch wechselnde Stimmungen, aggressives Verhalten sowie Schwierigkeiten im Sozialverhalten mit anderen Kindern oder mit Autoritätspersonen. Körperliche Symptome wie Bauch- und Kopfweh oder Entwicklungsrückschritte wie Einnässen können vorkommen. Es ist möglich, dass Symptome ausschliesslich bezogen auf einen Lebensbereich auftreten, z.B. nur daheim oder nur in der Schule. Andererseits bedeutet keines dieser Symptome für sich allein, dass eine Depression vorliegt. Sie können auch bei anderen psychischen Störungen vorkommen. Dies zu klären, mögliche Zusammenhänge mit der aktuellen und früheren Lebensgeschichte herzustellen, Stärken und Ressourcen des Kindes und seiner Familie zu finden sowie Möglichkeiten der Hilfestellung aufzuzeigen, ist Aufgabe einer kinderpsychiatrischen Abklärung.

Bei Philipp sind die Zusammenhänge relativ klar und nachvollziehbar. Beide Eltern können erkennen, dass sie in der Trennungssituation so mit sich beschäftigt sind, dass sie Philipps Situation nicht angemessen wahrnehmen können. Gegenseitige Vorwürfe und Schuldgefühle blockieren sie. Mit Unterstützung sehen

sie, wie wichtig es für Philipp ist, dass sie sich wieder absprechen und sich über ihn austauschen können. Wie sehr Philipp unter dem Verlust des Hundes leidet, ist für sie zunächst nicht nachvollziehbar. Ihre vernünftigen Erklärungen lassen seiner Trauer keinen Raum. In diesem Zusammenhang bekommt der Radiergummihund eine direkte Bedeutung: Der Vater meint, dass Philipp Mischa wohl sehr vermissen muss, wenn er in seiner Verzweiflung einen schäbigen Radiergummihund kauft.

Allein das veränderte Verständnis und damit eine andere Haltung der Eltern helfen Philipp sehr. Zusätzlich ermöglichen wenige Therapiestunden Philipp, zusammen mit seinen Eltern zu trauern. Er kann sich wieder auf neue Situationen einlassen. Bei der anschliessenden Teilnahme an einer Scheidungskindergruppe erlebt er, dass er mit seiner Situation nicht allein ist, was ihn unterstützt, sich auf seine jetzige Lebenssituation einzustellen.

Dieser Artikel steht im Rahmen des Ausserrhoder Bündnisses gegen Depression. Im Verlauf dieses Jahres werden noch weitere folgen und Aspekte von Depressionen im Schulalltag beleuchten. Haben Sie dazu Fragen oder Anregungen freuen wir uns, wenn Sie mit uns Kontakt aufnehmen: hbaer@hin.ch oder mnebel@hin.ch oder auch www.buendnis-depression.ar.ch

Anmerkung: Das hier geschilderte Beispiel von Philipp ist nicht genau so gelebt worden, ist gestellt. Sollten Sie eine ähnliche Geschichte kennen, steht sie damit in keiner Verbindung.

Lesen macht stark!

Der Schule kommt beim Aufbau von Lesekompetenzen bekanntlich eine zentrale Rolle zu. Dafür braucht es, nebst geeigneten Lehrmitteln, eine Fülle von attraktiven und spannenden Kinder- und Jugendbüchern – Erstlesetexte, Romane, Sachbücher, Bilderbücher und Comics. Nicht jedes Schulhaus hat eine Bibliothek. Und Schulbibliotheken können meist auch nicht alle Bedürfnisse von Lehrpersonen mit ihren Klassen befriedigen. Hier hilft Bibliomedia Schweiz mit ihrem grossen Bibliotheksbestand und der Zentrale für Klassenlektüre weiter!

Über gemischte Kollektionen gibt Ihnen Claudia Kovalik, Verantwortliche der Ausleihe, gerne Auskunft

(032 624 90 25 / claudia.kovalik@bibliomedia.ch).

Einen Überblick über das vielfältige Angebot von Bibliomedia vermittelt der neue Flyer, der als Plakat im Lehrerzimmer aufgehängt werden kann (Bestellung: solothurn@bibliomedia.ch), oder www.bibliomedia.ch.

Zentrale für Klassenlektüre

Im Verlauf des Jahres hat die Lektoratskommission der ZKL zahlreiche Bücher auf ihre Eignung für eine gemeinsame Lektüre in der Klasse hin geprüft. Spass soll die Lektüre machen, zum Lesen motivieren. Die Bücher sollen aber auch schulrelevante Themen behandeln, verschiedene Schwierigkeitsgrade abdecken und viel Stoff für Diskussionen bieten. Zum Glück gelingt es immer wieder, spannende neue Titel im riesigen Wald von Neuerscheinungen ausfindig zu machen. Von jedem der folgenden Titel stehen in der ZKL mindestens 300 Exemplare zur Ausleihe zur Verfügung.

- Geschichten vom kleinen Fohlen (Bildermaus) / Maja von Vogel und Katharina Wieker (1. Klasse/Nr. 101: Tiere, Bauernhof, Geburtstag)
- Nick Nase und der verschwundene Schlüssel / Margorie Weinman Sharmat (2. Klasse/Nr. 262: Krimi, Hund, Lustiges)
- Geheimnis um die alte Villa / Isa Bauer (3. Klasse/Nr. 317: Krimi, Familie, Abenteuer)
- Hexe Lillis grosses Geheimnis / Knister (3. Klasse/Nr. 352: Fantastisches, Lustiges)

- Schatzjäger in der Karibik / Christian Tielmann (4. Klasse/Nr. 465: Abenteuer, Krimi)
- Roxy rennt! / Phyllis Reynolds Naylor (4. Klasse/Nr. 466: Abenteuer, Räuber, Lustiges)
- Das Gold des Skorpions / Jürgen Banscheraus (5. Klasse/Nr. 557: Krimi)
- Jinbal von den Inseln / Klaus Kordon (5. Klasse/Nr. 514: Märchen, Freundschaft, Liebe, Gesellschaftskritik)
- Leonardo und die Verschwörer in Florenz / Alfred Bekker (5. Klasse/Nr. 546: Abenteuer, Krimi, Renaissance)
- Tita und Leo / Angelika Waldis (5. Klasse/Nr. 555: Freundschaft, Historisches 19. Jh.)
- Verschwörung gegen Hannibal / Fabian Lenk (5. Klasse/Nr. 556: Krimi, Römer)
- Fehltritt / Andreas Schlüter u. Irena Margil (6. Klasse/Nr. 615: Krimi, Sport)
- Weggemobbt / Anja Tuckermann (7. Klasse/Nr. 706: Gewalt, Schule)
- Ausgerastet / Norah McClintock (8. Klasse/Nr. 815: Gesellschaft, Gewalt)
- 70 Meilen zum Paradies / Robert Klement (8. Klasse/Nr. 803: Flüchtlinge, Gesellschaft)
- Die Weltreise einer Fleeceweste / Wolfgang Korn (8. Klasse/Nr. 822: Flüchtlinge, Gesellschaftskritik, Umweltprobleme)
- Der Mann von der anderen Seite / Uri Orlev (9. Klasse/Nr. 916: Holocaust, Warschauer Ghetto, Rassismus)

Easy Reader ZKL

Zur Ergänzung des bestehenden Angebots wurde eine Fülle an Easy Readern in englischer und französischer Sprache gesichtet. Wert gelegt wurde bei der Auswahl auf für Schüler spannende Themen und auf attraktive Cover, da diese beiden Aspekte für die Lesemotivation von zentraler Bedeutung sind.

- Kwiatkowski and the chewing gum mystery / Jürgen Banscheraus (Nr. 25: ca. 450 Wörter, für 4./5. Klasse)
- Outsiders / S.E. Hinton (Nr. 26: Easy Reader B, ca. 1200 Wörter)
- Photos interdites / Krystelle Jambon, Laurent Jouvét (Nr. 55: Anfänger, Lernjahr 2)



- Double Je / Virginie Guérin (Nr. 58: Stufe 1, 300 bis 500 Wörter)
- Stéphanie superstar! / Anne-Marie Le Plouhinec (Nr. 56: Lernjahr 3)
- E-den / Mikaël Ollivier, Raymond Clarinard (Nr. 57: Stufe B, ca. 1200 Wörter)

Lesequiz

Die Anregung für ein Lesequiz nahm Bibliomedia gerne auf, als 2005 ein Berner Lehrer von dieser Möglichkeit berichtete und seine Mithilfe anbot. Kennengelernt hatte er das Programm in den USA. Nun folgte die Suche nach Mithelfern beim Quiz-Basteln. Die Präsidentin der ZKL-Lektoratskommission entpuppte sich

als Fan und entwickelt begeistert neue Quiz. Alle neuen ZKL-Bücher werden mit einem Quiz ausgerüstet. Aber auch rückwirkend wird das Angebot laufend erweitert. In den letzten Jahr konnten so rund 170 Lesequiz, anhand derer Schülerinnen und Schüler ihre Lektüre spielerisch überprüfen können, aufgeschaltet werden. Dass die Quiz auch wirklich genutzt werden, beweist die grosse Anzahl von monatlich oft über 10'000 Zugriffen. www.lesequiz.ch

Kurse zu Kinderliteratur und Leseförderung

Das Schweizerische Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM bietet auch 2010 eine breite Palette von Weiterbildungskursen an. Das Programm ist in drei Rubriken unterteilt: «Neuerscheinungen und Trends in der Kinder- und Jugendliteratur», «Leseförderung praktisch» und «Aus den Schatztruhen des SIKJM». Die Kurse richten sich an Lehrpersonen, Bibliotheksmitarbeitende, Spielgruppenleiterinnen und andere Interessierte.

Die Südtiroler Autorin und Lesepädagogin Gudrun Sulzenbacher leitet ausserdem am 8. Mai einen Ganztageskurs, an dem Vermittlerinnen und Vermittler Schritt für Schritt verschiedene Methoden der Leseanimation für Mittelstufenkinder ausprobieren können.

Die einzelnen Kursbeschreibungen finden Sie auf [www.sikjm.ch / Leseförderung / Kurse](http://www.sikjm.ch/Leseförderung/Kurse) (Direktlink: <http://www.sikjm.ch/d/lesefoerderung/kurse/>).

Sekundarstufe I: Handreichung «Zur Sache: Lesen!»

Das Volksschulamt des Kantons Zürich hat in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM eine Handreichung für die Sekundarstufe zum Thema Sachmedien herausgegeben. «Zur Sache: Lesen!» ist eine kostenlose Online-Publikation und kann auf <http://www.sikjm.ch/d/lesefoerderung/projekte/sachbuch-empfehlung.html> heruntergeladen werden.

Für Ihre Fragen zu beiden Themen:
Katrin Schnellmann, lic. phil., Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM, Zeltweg 11, 8032 Zürich, katrin.schnellmann@sikjm.ch, Tel. 043 268 39 08

Für Schule und Unterricht

Neue Online-Plattform für Literalität

Der Verein Leseforum Schweiz präsentiert unter www.leseforum.ch eine neue Online-Plattform für Literalität (Lesen, Schreiben, Mediennutzung). Die Website richtet sich an Fachpersonen, die sich in Forschung und Praxis mit Literalität befassen, sowie an eine interessierte Öffentlichkeit.

Das Angebot der Website umfasst neben einschlägigen Informationen zu Veranstaltungen, Projekten, Fachliteratur und Weiterbildungen auch eine Datenbank mit derzeit rund 600 frei zugänglichen Fachartikeln. Zudem stellt die Redaktion von leseforum.ch vierteljährlich einen thematischen Schwerpunkt mit Erstveröffentlichungen zusammen. Der erste Fokus ist dem Thema «Förderung von Sprache und Literalität auf der Schuleingangsstufe» gewidmet.

Mit leseforum.ch möchte der Verein Leseforum Schweiz den sprach- und institutionenübergreifenden Fachdiskurs zum Thema Literalität stärken, den Erfahrungs- und Wissenstransfer zwischen Forschung und Praxis intensivieren und die Publikation und Rezeption qualifizierter Fachartikel erleichtern.

Die neue Online-Plattform leseforum.ch wird getragen vom Verein Leseforum Schweiz, die redaktionelle Arbeit wird massgeblich unterstützt durch das Institut de Recherche et de Documentation Pédagogique in Neuchâtel, die Pädagogische Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz, die Pädagogische Hochschule Zürich, das Schweizerische Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM und die Section des Sciences de l'Éducation an der Universität Genf.

Für Ihre Fragen:

Dieter Isler, E-Mail: redaktion@leseforum.ch; www.leseforum.ch

Schweizer Erzählnacht 2010: «Im Geschichtenwald»

Die Schweizer Erzählnacht findet dieses Jahr am 12. November statt. Das Motto lautet «Im Geschichtenwald» – «Dans la forêt des histoires» – «Storie dal bosco» – «En il gaud da las istorgias». Die Schweizer Erzählnacht ist ein Projekt des Schweizerischen Instituts für Kinder- und Jugendmedien SIKJM in Zusammenarbeit mit Bibliomedia Schweiz und UNICEF Schweiz. Die Projektpartner laden alle Schulen, Biblio-

theken, Buchhandlungen, Jugendgruppen und andere Institutionen ein, sich an der Erzählnacht 2010 zu beteiligen.

Das diesjährige Erzählnacht-Motto «Im Geschichtenwald» lädt ein zu Streifzügen durch Tannen-, Regen- und Zauberwälder. Sonnige Lichtungen verführen zum Nachmittagsschlummer, während dunkles Dickicht einen erschauern lässt. Ein Bach plätschert leise, es riecht nach Pilzen und Moos, allerlei Getier versteckt sich im Unterholz und in den hohen Wipfeln: Vögel, Käfer, Bären und vielleicht sogar ein Einhorn oder ein Drache. Seit Stephenie Meyers «Twilight»-Reihe wird neben den Hexen auch den Vampiren eine besondere Verbindung zum Wald nachgesagt. Und der Wald ist bedroht: Brände und Rodungen zerstören den Lebensraum von Mensch und Tier.

Der Wald wird aber auch häufig als Metapher verwendet. Im «Häuserwald» herrscht eine bedrohliche Orientierungslosigkeit, während wir uns im Geschichtenwald auf wunderbare Weise einige Stunden verlieren dürfen. Seit 1990 erzählen sich jedes Jahr am zweiten Freitag im November Kinder und Erwachsene in der ganzen Schweiz Geschichten zu einem gemeinsamen Thema. 2009 fanden in allen Landesteilen über 480 Veranstaltungen statt.

Termine Schweizer Erzählnacht 2010

Ab 1. März 2010

Ausschreibung des praxisorientierten Kurses des SIKJM mit Anregungen und Tipps für die Durchführung einer Erzählnacht → www.sikjm.ch

Ab 1. Juni 2010

Medienlisten und Gestaltungsideen zum Motto stehen zum Download bereit → www.sikjm.ch

Ab 1. August 2010

Anmeldung der Veranstaltung sowie Bestellung von Plakaten und Postkarten → www.sikjm.ch

12. November 2010

Schweizer Erzählnacht 2010

Weitere Informationen

Katrin Schnellmann, Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM, Tel. 043 268 39 08
katrin.schnellmann@sikjm.ch

Ruth Fassbind, Bibliomedia Schweiz, Tel. 032 624 90 22
ruth.fassbind@bibliomedia.ch

Alexandra Rosetti, UNICEF Schweiz, Tel. 044 317 22 41
a.rosetti@unicef.ch

Aktivitäten

Aktiv für eine vielfältige Natur mit dem WWF Schweiz

2010 ist das UNO-Jahr der Biodiversität und der WWF Schweiz lanciert eine grosse Mitmach-Kampagne. 10'000 Aktionen sollen die Biodiversität erhalten und fördern. Für Schulklassen und Schulen hat der WWF Schweiz konkrete Ideen und Vorschläge ausgearbeitet, mit denen Schulkinder die Natur in ihrem Umfeld schützen und fördern können.

Schulkinder schützen die Natur und erfahren so hautnah, wie sie mit eigenen Mitteln die Natur fördern und «für das Leben lernen» können: Sie säen Wildblumen aus, legen Weidezäune oder Ast- und Steinhaufen an oder basteln Vogel- und Wildbienennisthilfen. Auch Umwelteinsätze sind wichtige Beiträge um wertvolle Lebensräume aufzuwerten.



Wettbewerb für Schulen

Sämtliche Aktionen können auf einem WWF-Webportal eingetragen werden. Für Schulhäuser und Schulklassen schreibt der WWF Schweiz einen speziellen «Preis der Naturvielfalt» aus. Die besten Aktionen werden Ende 2010 prämiert. Weitere Informationen und konkrete Anleitungen zu den Aktionen sind ab dem 1. März auf www.wwf.ch/biodiversitaet abrufbar.

Biodiversität - was ist das?

Biodiversität bedeutet wörtlich Vielfalt des Lebens und schliesst die Vielfalt der Tier- und Pflanzenarten, die genetische Vielfalt sowie die Vielfalt der Lebensräume

ein. Weltweit ist die biologische Vielfalt in Gefahr. Auch in der Schweiz bedroht das Verschwinden von Arten und Lebensräumen das ökologische Gleichgewicht. Die Schweiz hat sich in internationalen Abkommen dazu verpflichtet, den Verlust der Biodiversität zu stoppen, konnte dieses Ziel aber bisher nicht erreichen.

«Krummer Schnabel, spitze Krallen - Greifvögel und Eulen»



Im Naturmuseum St.Gallen
vom 24. April - 17. Oktober 2010

Mit spitzen Waffen, scharfen Sinnen und artistischen Flugleistungen beherrschen Greifvögel und Eulen den Himmel – Tag und Nacht. Ihre Schnelligkeit, Kraft und Grösse beflügeln seit jeher unsere Fantasie. Als Wappentiere verkörpern sie Macht und Stärke. Und dennoch sind sie verletzlich: Von den 22 einheimischen Arten steht jede zweite auf der Roten Liste. Gegen das Wirken des Menschen bieten die Waffen der Greifvögel und Eulen nur wenig Schutz.

Die von den Naturmuseen St. Gallen und Olten gemeinsam mit der Schweizerischen Vogelwarte Sempach realisierte Sonderausstellung beleuchtet Tatsachen und Mythen aus dem Reich der Greifvögel und Eulen. Sie bringt die sagenumwobenen Wesen aus luftigen Höhen und dunklen Nächten in Griffnähe. Die Begegnung ist überraschend, sinnlich und erhellend. Die Einführung für Lehrpersonen findet am Mittwoch, dem 28. April 2010, von 14.00 – 16.00 Uhr im Naturmuseum statt. Wir bitten um Anmeldung.

Für Kindergarten- und Schulklassen bieten wir interaktive Führungen mit viel Anschauungsmaterial an. Zudem ist die Museumswegleitung SA 50 «Krummer Schnabel, spitze Krallen – Greifvögel und Eulen» an der Museumskasse für Fr. 8.– oder als kostenlose PDF-Datei auf unserer Webseite erhältlich.

Anfragen und Anmeldungen bitte direkt an die Museumspädagogik: bildung@naturmuseumsg.ch oder 071 244 52 16.

Weitere Veranstaltungen unter www.naturmuseumsg.ch.

Allgemeine Informationen und Auskunft:

Naturmuseum St.Gallen, Museumstrasse 32, 9000 St Gallen
Tel. 071 242 06 70, Fax 071 242 06 72, E-Mail: info@naturmuseumsg.ch

Für Schule und Unterricht

Amphibien auf Hochzeitswanderung!

Es ist wieder so weit: Der Schweizer Tierschutz STS und die karch warnen Autofahrer/-innen vor den Hochzeitswanderungen der Amphibien. Bei diesen Wanderungen überqueren hunderttausende von Amphibien Strassen – viele werden dabei totgefahren. Sobald die Nächte wärmer werden, werden die Tiere loswandern. Wie jeden Frühling treten die Amphibien ihre oft kilometerlange Wanderung zu ihrem Laichgewässer an. Sie begeben sich auf diese gefährliche Hochzeitsreise, um für Nachwuchs zu sorgen. Für viele Frösche, Kröten und Molche ist diese Reise aber lebensgefährlich, da sie oft Strassen überqueren müssen. Dabei werden jedes Jahr hunderttausende totgefahren. Fällt die witterungsbedingte Massenwanderung auf ein Wochenende mit viel Verkehr, kommt es zu regelrechten Massakern, die ganze Populationen gefährden. Ideale Bedingungen für die Hochzeitsreise herrschen, wenn der Schnee weg ist, die Nächte feucht sind und die Temperaturen einige Grade über dem Gefrierpunkt liegen. Gemäss den Prognosen ist in den nächsten Tagen in grossen Teilen der Schweiz mit solchen Wetterbedingungen zu rechnen.

Retter in der Nacht!

Die karch kennt in der Schweiz über tausend problematische Stellen, wo Amphibien in grossen Zahlen eine Strasse queren. An vielen dieser Abschnitte werden Amphibien-Schutzzäune aufgestellt. Damit werden die Tiere abgefangen und von freiwilligen Helferinnen und Helfern sicher über die Strasse gebracht. Auch STS-Sektionen beteiligen sich an diesen Rettungsaktionen. Bei dieser nicht ungefährlichen Arbeit sind die Helfer jede Nacht bei Wind und Wetter im Einsatz. Dabei sind sie auf die Rücksicht der Autofahrer angewiesen! Der Schweizer Tierschutz STS und die karch rufen auf, bei Nacht mit grosser Vorsicht zu fahren und auf Amphibien auf der Fahrbahn zu achten. An kritischen Strassenabschnitten wird um langsames Fahren (40 km/h) gebeten. Wenn möglich sollen bekannte Strecken mit Amphibienwanderungen gemieden und Umfahrungsstrassen benutzt werden.

Weitere Auskünfte: Schweizer Tierschutz STS, Peter Schlup, Fachstelle Wildtiere, Tel. 079 752 47 84. karch, Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz Schweiz, Tel. 032 725 72 07



- ist die gesamtschweizerische Informations- und Bildungsplattform zur Mikro- und Nanotechnologie (M&NT) für die Sekundarstufe II.
- wird bis Ende 2011 zusammen mit Bundesämtern, Berufsverbänden, Unternehmen und Pilotschulen entwickelt.
- will Lernende und Lehrpersonen für das Thema M&NT begeistern und aktuelle, bedarfsgerechte Unterrichtsmaterialien anbieten.
- wird von der Innovationsgesellschaft (www.innovationsgesellschaft.ch) und dem Eidg. Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB (www.ehb-schweiz.ch) koordiniert.

Wir suchen:

- Studierende, die im Rahmen einer Masterarbeit bei uns mitarbeiten möchten.
- Erfahrene Lehrpersonen, die eine Weiterbildungsmöglichkeit suchen oder ein Sabbatical planen.

Wir bieten:

- Mitarbeit an einem zukunftsweisenden Projekt
- Inspirierende Tätigkeit mit Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Beratung
- Impulse und Anregungen für Ihre Ausbildung oder Ihren Unterricht
- Spesenentschädigung

Weitere Informationen: www.swissnanocube.ch

Kontakt:
Marianne Dietiker
Die Innovationsgesellschaft mbH
Lerchenfeldstrasse 5
9014 St.Gallen
071 274 72 66
marianne.dietiker@innovationsgesellschaft.ch

*Die Schulpreise gelten für Bildungsinstitutionen gegen Vorweisen eines entsprechenden Nachweises. Die Preise verstehen sich inkl. MwSt. Irrtum und Änderung von Preis und Konfiguration vorbehalten.

brother High Speed LED-Multifunktionsdrucker

Mit dem DCP-9010CN bietet Brother einen Farbdrucker, Farbkopierer und Farbscanner in einem platzsparenden Gerät, das schnell und kostengünstig arbeitet und Profiqualität bietet.

Schnell und leistungsfähig: Hochauflösend drucken und kopieren von bis zu 16 Seiten pro Minute in Schwarz-Weiss oder Farbe.

Farb-Multifunktionsdrucker

- A4 - 250 Blatt
- 16 Seiten/Minute
- 35 Blatt Einzug
- Netzwerk-Schnittstelle
- USB

Fr. 599.-*
statt Fr. 689.-



Letec St. Gallen
Neugasse 34
9000 St. Gallen
Tel. 071 223 35 90

Projekte Macintosh und Windows

XTND AG, Gossau SG
Tel. 071 388 33 40
info@xtnd.ch

www.letec.ch



Authorised Reseller



brother High Speed LED-Farblaserdrucker

Mit dem HL-3070CW von Brother sparen Sie Geld und Arbeitszeit dank bequemer Netzwerkfunktionen und innovativer Lösungen, die Ihnen den Arbeitsalltag erleichtern.

Schnell und leistungsfähig: Hochauflösender Druck von bis zu 16 Seiten pro Minute in Schwarz-Weiss oder Farbe.

LAN und WLAN

LED-Colorprint HL-3070CW

- A4 - 250 Blatt
- Direct Print ab USB-Stick
- 2400x600 dpi
- LAN und WLAN

Fr. 429.-*
statt Fr. 469.-



Letec IT Shops. Alle Apple Produkte und Zubehör!

Aarau • Bern • Chur • St. Gallen • Volketswil • Winterthur • Zürich

Im Spiegel



Kinder ziehen zum Abschluss der Kampagne «Stark durch Erziehung» die Wettbewerbspreise.

Bild zur Verfügung gestellt von Ariane Brunner